

über Nora, die blutübergossen dastand, so beschämt, daß ihr die Arme schlaff herunterhingen und sie nur mit größter Mühe die Hand so weit bewegen konnte, um nach Mademoiselles Arm zu greifen. Als diese erstaunt aufsah, flüsterte sie:

„Wir wollen schnell fortgehen!“

Mademoiselle hatte ein wenig abseits gestanden und den Zusammenhang nicht so recht begriffen. Sie sah deshalb auch sehr erschrocken in das erregte Gesicht.

„Es ist noch gar nicht so besonders eilig, wir können ganz langsam zur Haltestelle gehen.“

Aber Nora zog sie so kräftig mit sich, daß sie ihr wohl oder übel eiligst folgen mußte. Das letzte Bild, das man von beiden sah, war Nora, mit fliegendem Zopfe voranstürzend und Mademoiselle auf Armeslänge hinter sich herschleifend. Als Drittes im Bunde flog das Paket an einem langen Bindfaden hinter ihnen drein.

Dreizehntes Kapitel.

Ein ernstes Leben.

„Bitte, bringen Sie mir die beiden Käfige gleich an den Wagen, und hier ist mein Gepäckschein,“ sagte Fräulein Bernani ruhig zu Friedrich.

„Ich trage nicht gern große Pakete,“ äußerte dieser nachher zu seinen Getreuen im Schlosse, „ich finde es, offen gesagt, nicht einmal passend für einen herrschaftlichen Diener, aber es ist komisch, wenn die einem etwas sagt, man muß es thun! Ihr könnt es mir glauben oder nicht, wahr ist's doch: ich hätte die Koffer geschleppt, wenn sie es von mir verlangt hätte. So trug ich nur beide Käfige mit dem Getier auf einmal!“

Bald war ein ziemlich großer Koffer, dem man lange Dienst-